

Gemeinsam froh beschwingt ins neue Jahr

Die Orchesterwerkstatt Appenzell lud zum Neujahrskonzert

Am vergangenen Samstag konzertierte die Orchesterwerkstatt Appenzell in der Aula Gringel. Andrin Dobler und Madlaina Küng profilierten sich als Solisten unter der Leitung von Dirigent Roman Walker. Die 5. Sinfonie von Franz Schubert lud ein zum Schwelgen in Musik.

Rolf Rechsteiner

Landammann Roland Dähler, der Jüngste im Kreis der Standeskommission, lobte in seiner Begrüssungsansprache die Qualitäten der rund vierzig Musikerinnen und Musiker auf der Bühne. Sie würden sehr viel Talent, Disziplin und Ausdauer auf sich vereinigen. Sie seien gewohnt, sich hohe Ziele zu stecken und diese auch konsequent zu verfolgen, lobte er. Damit hätten sie Vorbildwirkung für Jung und Alt. Dähler wand den Eltern und den Musiklehrkräften ein Kränzchen, da sie gemeinsam als Motivatoren im Hintergrund wirken, wenn dem Nachwuchs die Puste auszugehen droht. Ihr Zuspruch führe dazu, dass Appenzell immer wieder überrascht mit herausragenden Musikanten.

Mit fünfzehn Jahren schon Solist

Andrin Dobler, geboren am 30. Januar 2004, löste diese Einschätzung des Land-



Andrin Dobler (15) erweist sich als virtuoser Solist.

(Bilder: Rolf Rechsteiner)



Madlaina Küng zelebriert den professionellen Umgang mit dem Kontrabass.

ammanns im Wortsinn «spielend» ein. Der Enkel des «Hornsepp» brillierte im Paradestück «Come on, Katie!» von Jenő Hubay, an dem sich auch Profis messen. Andrin agierte souverän im Sandwich zwischen vierzigköpfigem Orchester und

rund 350 Zuhörenden. Nach einem leicht verhaltenen Start – ein wenig Lampenfieber gehört dazu – entwickelte er in den heiklen Solopassagen ein spürbares Feuer für technisch anspruchsvolle Wegmarken, die der Komponist gezielt setzte, um

die Klasse der Geiger zu testen. Tosender Applaus brandete dem Erstjahr-Stift entgegen.

Dirigent Roman Walker überliess ihm das Podium für eine Zugabe: Gemeinsam mit seinem Vater Martin Dobler (Bass) und seiner Schwester Anja (Cello) interpretierte das Naturtalent einen Wiener Walzer von Fritz Kreisler – sehr zur Freude des Publikums.

Kontrabass als Soloinstrument

Der Kontrabass ist in der Appenzeller Musik allgemein bekannt als machtvolles Begleitinstrument. Dass er auch konzertant eingesetzt werden kann, bewies Madlaina Küng im Konzert für Kontrabass und Orchester von J. B. Wanhal (1739 – 1813). Dass dieses barocke Zierstück nur selten aufgeführt wird, erklärt sich durch den geradezu athletischen Kraftakt, den die Interpretin souverän meisterte. Im Unterschied zur Geige, deren Griffbrett Andrin Dobler millimetergenau bearbeitet, muss sich die Kontrabassistin auf weiten Distanzen bewegen. Wanhal zwingt zu Sprüngen vom schlanksten Teil des Griffbretts bis zur untersten Kante – eine Position, die eine Umarmung des wuchtigen Instruments einfordert. Umarmungen aber sind nur möglich bei bedingungsloser Liebe zum Instrument.

Die Profi-Kontrabassistin entfaltete, begleitet von den Streichern des Orchesters, ein inniges Spiel mit Wanhals Vorgaben. Den lang anhaltenden Applaus quittierte

sie mit einem Ruggusseli, das sie selber komponiert hat, gemeinsam mit Stimmführern der Streicher.

Schwelgen in Schuberts Fussstapfen

Nach der Pause durfte man sich zurücklehnen. Gegeben wurde die 5. Sinfonie in B-Dur (D485) von Franz Schubert, ein gehörfälliges Werk, das keine Wünsche offen liess. Nicht nur die Streicher folgten dem engagierten und gut lesbaren Dirigat von Roman Walker. Die Bläser im Hintergrund setzten wertvolle Akzente. Klarinette, Flöte, Oboe, Fagott und Horn kamen zum Zug im viersätzigen Werk des noch jungen Komponisten. Er schrieb die «liebliche Sinfonie in B-Dur» (Zitat Sonnleitner) im blühenden Alter von 19 Jahren. Die Klangfülle und der fein strukturierte Wechsel von Pianosätzen einzelner Register zu wuchtigen Tutti-Passagen machte vergessen, dass die Orchesterwerkstatt letztlich eine «Werkstatt» ist: Roman Walker macht es möglich, dass drei Generationen miteinander klassische Musik aufführen können, und zwar in einer durchwegs überzeugenden Qualität. Nur fünf Berufsmusiker wirkten diesmal mit. Der überwiegende Teil des ad hoc gebildeten Orchesters rekrutierte sich aus dem Umfeld der Appenzellermusik – für Walker ein Glücksfall: «Diese Zellen, darunter mehrere Familien, pflegen die Instrumentalmusik zuverlässig auf hohem Niveau», erklärte er am Rande der Veranstaltung. «Darauf kann ich aufbauen.»



Das Orchester unter Leitung von Roman Walker bietet mit der 5. Symphonie von Franz Schubert reinen Hörgenuss für die rund 350 Zuhörenden.